TEIL II

Ich weiss jetzt nicht, ob Sie sich hier mit religiösen Lebensfragen überhaupt auseinandersetzen wollen. Manche Leute meiden diese Themen. Ah ja, was übrigens die noble Gesellschaft von Flaubert und Tolstoi betrifft, da habe ich nicht mehr nachgefragt, sondern sanft abgelenkt und wissen wollen, wie Pommier denn den offerierten Wein fände? Er hat dann die Etikette kurz gemustert – Ich zitiere hier auf der Basis später verfasster Notizen – und mit einem angedeuteten Lächeln anerkennend reagiert.
«Aha, ein 1993-er. Ausgewogen wie Nationalrat Studenmeier.»
«So langweilig?»
«Im Gegenteil, gehaltvoll und sanft im Abgang», sagte er jetzt schon sehr frech grinsend. Dann noch: «Wenn er es doch nur täte.»
«Wer?»
«Studenmeier.»
Er hat noch etwas resigniert gemeint, dass er auch mit oder ohne Tolstoi und Flaubert nicht an das glauben könne, was diese Strekks anpreisen und uns verkaufen wollen. Das habe er abgehakt. Dass diese Leute gläubig sind, sei ihm sowas von wurscht, dass es offenbar auch wieder nicht recht ist. Er habe sich doch nur ein wenig lustig machen wollen über diesen und jenen Missionarr, von denen dauernd einer *sola scriptura* und der andere *Jesus da und Jesus dort* herumschreie. Ich würde das allerdings eher mit «flöten» umschreiben. Es ist ja nicht mehr so, dass sie uns mit Daumenschrauben und glühenden Eisen überzeugen wollen. Gut, wenn sie könnten, täten sie es wahrscheinlich schon.
Darf ich jetzt wiederholen, dass ich ihm geraten habe, er hätte das in diesem Fall besser bleiben lassen sollen? Auch den Teil des darauffolgenden Gesprächs habe ich mir noch am gleichen Tag notiert. Man weiss ja nie … der Roman, der Roman. Daher kann ich hier jetzt mehr oder weniger den Wortlaut übermitteln.
Darauf also sagte Pommier: «Ja sicher, mon cher Charles. Das weiss ich jetzt auch. Aber die werden wohl kaum auf uns schiessen wollen.»
«Die nicht, aber vielleicht die Leute von Muhammeds Gebetsteppichrunde. Wie reagierst du dann? Was willst du tun?», habe ich dann nachgehakt.
«Nichts.»
«Schon mal gut. Lohnt sich eh nicht.»
«Natürlich nicht. Ich reagiere nicht auf Leute wie Strekk, obschon ich es nur zu gerne täte. Ach so, ja, da hat Thalberg …»
«Schon wieder Thalberg?»
«Ja Thalberg, der Unternehmensberater bei Kranzfeldter & Partner, oder wie die heissen.»
«Ich weiss, wer Thalberg ist. Ich kenne ihn, sehe ihn leider selten. Ist ein guter Mann … oder? Du kennst ihn also auch?»
«Ja sicher … also der hat mir, du kennst ihn ja, ich meine auf seine unterkühlte Art … auch er hat mir davon abgeraten. Ich solle die Schafe blöken lassen. Die brauchten das, damit man sie noch wahrnähme. Das flotte Verdikt habe ich aber für mich behalten, obschon es mich amüsiert hat, ja wie gesagt sogar ziemlich gereizt hätte, es zu verwerten und weiterzugeben.»
«Auf keinen Fall. Lass das bitte», habe ich Pommier sofort empfohlen, und zwar sozusagen ziemlich kategorisch imperativ. Und dann noch angehängt: «Schone deine Kräfte. Um Himmelswillen, lass' den Mann Gottes blöken, von mir aus auch meckern oder schnauben.

Nicht einmal dieser Sohn Gottes persönlich würde diesen Strekk zu dem bekehren können, was dieser sogenannte Christus damals wahrscheinlich tatsächlich gesagt, ja vielleicht auch getan und wirklich gewollt hat.»
«Und das wäre?», hat dann Pommier sofort wissen wollen.
«Na ja, jedenfalls hätte er mehr Verständnis für sexuelle Varianten vor, in und nach der Ehe gehabt. Und wenn man Strekks Alte kennt, dann … muss ich das jetzt wirklich auch noch erklären?»
«Ja, musst du, ich bitte darum.» Typisch Pommier. Der lässt nie was schleifen.
Ich habe ausweichend geantwortet: «Also ich würde sagen, ein Garten der Lüste ist die nicht … hat Thalberg gesagt, nicht ich.»
«Und was sagst du?»
«Ein Fall für die Kneifzange.»
Ich habe kurz gestaunt. Denn jetzt hatte Pommier tatsächlich schon wieder gelacht. Eine Rarität. Ich habe ihm dann kurz erklärt, was ich selber in solchen Fällen täte. Und das musste ich nicht einmal erfinden. Das ist schon so: Aufschreiben und kommentieren. Ich bin hin und wieder daran, Vergangenes ein wenig zusammenzufassen, ja auch dieses aktuelle Zeugs mit Pommier zu bündeln und dazu, für wen weiss ich nicht, aber wie eben hier ein paar Gedanken aufzuschreiben, das schon. Dazu gleich mal das weitere, schon fast pfannenfertige Dialogbeispiel zur freien Verwendung. Ich hatte auf meine Notizen angespielt.
«Schreibst du ein Tagebuch?», hat Pommier dann logisch abgeleitet.
«Nein, das nicht? Kein gewöhnliches Tagebuch, keine drögen Rückblenden und schon gar keine Lebensgeschichte. Langweilen doch bloss den Erdkreis.»
«Bescheiden wie immer.»
«Mag ja sein. Das werden vielleicht einfach ein paar Rückblicke und Aufblenden, wie ich die ganze verdammte Schose sehe; den Löcherkäse unseres Lebens. Nur Teilstücke und Aperçus. Kleine Schnappschüsse. Und vielleicht auch eine massive Gegenoffensive für die diversen Stinknasen und Scheissköpfe à la Oberst Huber …
«… Oberst Huber?»
«Ja, der, René Huber. Aber den hatten wir doch schon. Liest du etwa meine Kolumnen nicht?»
«Doch, klar. Stimmt, der Soldatenschänder.»